

Nachruf Elke Mader (1954 – 2021)*

Philipp Budka

unter Verwendung von Texten, Kommentaren und Hinweisen von Ulrike Davis-Sulikowski,
Gabriele Habinger, Anita Krainer, Wolfgang Kraus, Peter Schweitzer, Gertraud Seiser und
Kolleg*innen am Institut für Kultur- und Sozialanthropologie der Universität Wien

Am 8. August 2021 ist Elke Mader nach längerer Krankheit im 68. Lebensjahr verstorben. Über einen Zeitraum von etwa 45 Jahren war sie eng mit der österreichischen Völkerkunde, Ethnologie, Kultur- und Sozialanthropologie sowie Lateinamerikanistik verbunden. Unter Verwendung von Texten, Kommentaren und Hinweisen von Kolleg*innen in Österreich und darüber hinaus ist dieser kurze Nachruf lediglich in der Lage, Bruchstücke des wissenschaftlichen Wirkens von Elke Mader zusammenzufassen. Es besteht also keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit.

Nach Schuljahren in Salzburg und einem Studienaufenthalt in den USA kam Elke Mader 1973 nach Wien, um an der Universität Wien Völkerkunde (heute Kultur- und Sozialanthropologie), Kunstgeschichte sowie Ur- und Frühgeschichte zu studieren. Ihr Studium schloss sie 1986 mit einer Doktorarbeit zu Subsistenz und Arbeitsorganisation der Achuar des peruanischen Amazonas ab (Mader 1985). Als eine der ersten Frauen am Institut für Kultur- und Sozialanthropologie der Universität Wien habilitierte sie sich 1997 mit einer Studie zu Person, Vision und Macht in der Gesellschaft der Shuar und Achuar in Ecuador und Peru (Mader 1999).

Von 1986 bis 2004 arbeitete Elke Mader – zumeist unter prekären Verhältnissen – als externe Lektorin am Institut für Kultur- und Sozialanthropologie sowie als Lehrbeauftragte und Gastprofessorin an anderen Institutionen, wie dem Österreichischen Lateinamerika Institut und dem Gender-Kolleg der Universität Wien. Nach einer zweijährigen Vertretungsprofessur wurde sie dann 2006 zur ersten Professorin am Institut für Kultur- und Sozialanthropologie der Universität Wien berufen.

Darüber hinaus fungierte Elke Mader an der Universität Wien als Vizedekanin der Fakultät für Sozialwissenschaften (2008-2012), als Vize-Studienprogrammleiterin der Kultur- und Sozialanthropologie (2012-2014), als Leiterin des Interdisziplinären Lehrgangs für Höhere Lateinamerika-Studien (2013-2017) sowie als erste weibliche Vorständin (2014-2016) und stellvertretende Vorständin (2016-2018) des Instituts für Kultur- und Sozialanthropologie.

Im Laufe ihrer Karriere und trotz schwierigen Bedingungen, wie befristeten Anstellungsverhältnissen, legte Elke Mader besonderen Wert auf die wissenschaftliche Lehre und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchts. Neben der Organisation unzähliger Vorlesungen, Seminare und Feldforschungspraktika und ihrem unermüdlichen Einsatz für den Ausbau und die Stärkung studentischer Unterstützungsangebote, betreute sie zwischen 1991 und 2018 – allein oder im Team – mehr als 300 wissenschaftliche Abschlussarbeiten. Diese befassten sich sowohl mit ihren eigenen Forschungsschwerpunkten als auch mit darüber hinaus gehenden Themen und Fragestellungen.

Zu Elke Maders vielfältigen Forschungsfeldern zählten insbesondere die Anthropologie des Amazonasraums, anthropologische Mythen- und Ritualforschung, die Anthropologie der Medien sowie die Visuelle Anthropologie. Zu Beginn ihrer Karriere war sie vorwiegend an

* Dieser Text erschien auch in den [Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Sozial- und Kulturanthropologie](#), Nr. 55/Juni 2022.

unterschiedlichen gesellschaftlichen und kulturellen Phänomenen im Amazonasraum interessiert. Ihre erste Feldforschung bei den Achuar in Peru, die sie gemeinsam mit dem 2014 verstorbenen Richard Gippelhauser über 21 Monate zwischen 1979 und 1982 durchführte, setzte den Schwerpunkt auf Subsistenz, Arbeitsorganisation und Geschlechterbeziehung und beinhaltete darüber hinaus auch archäologische Prospektionsgrabungen (Gippelhauser & Mader 1990).

Zwischen 1990 und 2000 verbrachte Elke Mader 31 Monate bei Shuar Gruppen in Ecuador, unter anderem gefördert durch den österreichischen Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, um unter anderem Mythen, schamanische Praktiken sowie interkulturelle Beziehungen und soziopolitische Organisationsformen zu untersuchen. Darüber hinaus kehrte sie 1991 gemeinsam mit Richard Gippelhauser zurück nach Peru zu den Achuar, um früher erhobenes Datenmaterial zu evaluieren.

Elke Maders lateinamerikanische Forschung resultierte einerseits in ihrer Doktorarbeit (Mader 1985) und ihrer Habilitationsschrift, die auch in spanischer Übersetzung publiziert wurde (Mader 1999). Darüber hinaus erschienen die Ergebnisse dieser ethnographischen Studien aber auch in einer Reihe von weiteren Publikationen, in der sie unterschiedlichste Themen – von Ökonomie, Gender und Verwandtschaft zu politischem Widerstand, Schamanismus und Mythologie – diskutierte (z.B. Mader 2008).

In den letzten Jahren ihrer akademischen Karriere forschte Elke Mader vor allem zu Globalisierungsprozessen im Zusammenhang mit dem indischen Kino und Film, zu digital-visuellen Medienpraktiken sowie zu Ritualdynamiken im ländlichen Österreich. Aspekte dieser Forschungen sowie Ergebnisse der Forschung einiger ihrer Student*innen und Mitarbeiter*innen wurden in den Sammelbänden *Shah Rukh Khan and Global Bollywood* (Dudrah, Mader & Fuchs 2015) sowie *Wild und Schön* (Rest & Seiser 2018; Mader 2018) publiziert.

Neben dem Verfolgen ihrer Forschungsinteressen leistete Elke Mader Pionierarbeit in der Entwicklung und Implementierung von E-Learning und technologiegestützten Strategien und Angeboten für die Kultur- und Sozialanthropologie und die Sozialwissenschaften generell. Ab 2003 leitete sie Projekte am Österreichischen Lateinamerika Institut und der Universität Wien, die unter anderem vom Österreichischen Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung sowie von der Österreichischen Nationalbank gefördert wurden. In diesen Projekten wurden unter anderem qualitativ hochwertige, offene und kostenlos verfügbare digitale Inhalte von wissenschaftlichen Expert*innen produziert und Studierenden an unterschiedlichen Bildungseinrichtungen sowie der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt (z.B. Mader et al. 2006). Auch 20 Jahre später sind diese Inhalte großteils noch zugänglich und werden in unterschiedlichsten Lern- und Lehrkontexten innerhalb und außerhalb der Universität genutzt (<https://eksa.univie.ac.at/home/>).

Nicht nur aufgrund ihrer Leistungen in Forschung und Lehre wird Elke Mader allen, die sie gekannt haben, als optimistische, lebensfrohe, herzliche und offene Kollegin und Freundin in Erinnerung bleiben. Sie hatte immer ermutigende Worte für Student*innen und Arbeitskolleg*innen übrig und motivierte so nicht Wenige, ebenfalls eine akademische Karriere zu verfolgen. Sie hinterlässt eine Lücke in der Kultur- und Sozialanthropologie – nicht nur an der Universität Wien und nicht nur in Österreich.

Ein ausführlicher Nachruf erscheint in einer der nächsten Ausgaben der Zeitschrift für Ethnologie – Journal of Social and Cultural Anthropology.

Literatur

Dudrah, R., Mader, E., & B. Fuchs (Hg.). (2015). *Shah Rukh Khan and Global Bollywood*. New Delhi: Oxford University Press.

Gippelhauser, R. & E. Mader (1990). *Die Achuara-Jivaro: Wirtschaftliche und soziale Organisationsformen am peruanischen Amazonas*. Wien: Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Mader, E. (2018). *Wilde, Monster und Natur: Notizen zur Figur des Krampus*. In M. Rest & G. Seiser (Hg.), *Wild und Schön: Der Krampus im Salzburger Land*. Wien: Lit Verlag, 269–290.

– (2008). *Anthropologie der Mythen*. Wien: WUV/Facultas.

– (1999). *Metamorfosis del poder. Persona, mito y visión en la sociedad Shuar y Achuar (Ecuador/Peru)*. Quito: Abya Yala.

– (1985). *Subsistenz und Arbeitsorganisation der Achuara des peruanischen Amazonas*. Dissertation, Universität Wien.

Mader, E., Stockinger, J., Budka P. & B. Reisner (2006). *Wissensproduktion im inter- und transdisziplinären Kontext: Die Erstellung und Nutzung der E-Learning-Inhalte LASON und OEKU-Online*. In A. Mettinger, P. Oberhuemer & C. Zwiauer (Hg.), *eLearning an der Universität Wien. Forschung – Entwicklung – Einführung*. Münster: Waxmann Verlag, 305–21.

Rest, M. & G. Seiser (Hg.). (2018). *Wild und Schön: Der Krampus im Salzburger Land*. Wien: Lit Verlag.